Sonnabend, 10. Februar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7134. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1872.

[Lotterie.] Zweite Klasse. Ziehung vom 8. Februar. Es fielen 4 Gewinne zu 80 Thlr. auf No. 6228 27,743 79,270 89,758.

12 Gewinne zu 60 Thlr. auf No. 5924 25,747 29,046 34,147 43,737 50,788 60,098 65,916 67,430 90,096 92,415 93,144.

23 Gewinne zu 50 Thlr. auf No. 4100 10,411 17,969 18,737 20,746 21,824 29,911 32,467 33,941 37,122 38,014 51,440 54,704 57,880 59,160 63,097 65,768 69,461 72,372 80,425 85,179 87,970 90,252.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 9. Februar, 6 Uhr Abends.

Berlin, 9. Februar. Abgeordnetenhaus. Cultusminister Falk erklärt: Massenhafte Petitionen verdienen allerdings eine ernste Erwägung, aber aus einer dürftigen Zahl von Petitionen für das Gesetz folge nicht, daß das Land dagegen sei; es vertraue auf die Kraft der Regierung und die Unterstützung der Volksvertreter. Der Minister kennzeichnet das Zustandekommen der Petitionen, die von Centralpunkten ausgegangen seien. Das Gesetz sei nichts als die Ausführung eines Artikels der beschworenen Verfassung. Thatsächlich würden die Geistlichen meistens wegen Mangels an andern Kräften die Aufsicht über die Schulen behalten. Die Regierung ist nach der Erklärung des Ministers einverstanden mit den Anträgen des Abg. v. Bonin. Fürst Bismarck betont, die Regierung brauche das Gesetz gegenüber der Bewegung in einigen Landestheilen; das Centrum befinde sich unter welfischer Führung, es habe auch welfische Protestanten aufgenommen; in Oberschlesien wirken Geistliche für das Polenthum, in Westpreußen unterstützen Geistliche deutscher Zunge polnische Bestrebungen; unter Hrn. v. Mühler waren sogar in andern Aufsichtsinstanzen Männer mit Sympathien für diese Bestrebungen. Die Gutmüthigkeit der Regierung sei zu Ende. Auf die Klagen über die Unterdrückung der polnischen Sprache werde die Regierung mit dem Gesetz antworten, wonach Jeder Deutsch lernen müsse.

Angekommen den 9. Februar, 7 Uhr Abends.

Wien, 9. Februar. Die Regierung legte dem Abgeordnetenhause ein Nothwahlgesetz vor, wodurch dieselbe ermächtigt wird, für diejenigen Reichsrathsabgeordneten, welche während der Reichsrathssession ihre Mandate für den Landtag oder den Reichsrath niederlegen, oder sonst aus dem Abgeordnetenhause als ausgetreten zu betrachten sind, die Neuwahlen unmittelbar durch zur Landtagswahl berechtigte Gebiete, Städte oder Körperschaften vornehmen zu lassen.

Angekommen 9. Februar, 9½ Uhr Abends.

München, 9. Febr. Abgeordnetenkammer. Bei der heutigen Weiterberathung der Anträge Schüttinger-Barth und Huttler, die bayerischen Reservatrechte gegenüber der Reichsverfassung betreffend, fielen beide Anträge, da dieselben nicht die erforderliche Zweidrittel-Majorität erlangten. Minister Lutz vertheidigte die Stellung der Regierung nach dem Reichsrecht und dem Landesrecht. Ministerpräsident Graf Hegnenberg-Dux bezeichnete die Anträge als Versuche, die Entwickelung des deutschen Reichs einzuschränken. Die Reichsverfassung bedürfe aber der Entwickelung, die Hemmung derselben führe zum Zerfall Deutschlands oder zum Einheitsstaate. Der Zerfall sei unmöglich, es bleibe deshalb nur der Einheitsstaat übrig und dessen Verhinderung sei Bayerns Aufgabe. Durch die Annahme des Antrages werde nur Bayerns Thätigkeit gegen den Unitarismus, welchen kein Bayer wolle, lahm gelegt.

Deutschland.

♂ Berlin, 8. Febr. [Aufkündigung eines Concordats durch den Papst.] Wie ich sehe, hat der Telegraph Ihnen bereits die in der „Spen. Ztg.“ enthaltene und ohne Zweifel aus offiziöser Quelle geflossene Nachricht gebracht, daß der Papst erklärt hat, er sehe das bekannte im J. 1801 zwischen Pius VII. und Frankreich abgeschlossene und selbstverständlich auch heute noch auf Elsaß-Lothringen sich beziehende Concordat nicht mehr als zu Rechte bestehend an. Da die Fassung des Telegramms den Irrthum erwecken könnte, als ob auch der Inhalt des zweiten Theils des jene Nachricht enthaltenen Artikels von dem Bischofe von Straßburg hierher gemeldet sei, so schreibe ich denselben wörtlich aus der „Spen. Zeitung“ ab. Hier lautet er: „Der Bischof von Straßburg hat hierher berichtet, Cardinal Antonelli habe die Eröffnung gemacht, daß die Curie das Concordat von 1801 nicht mehr als zu Recht bestehend ansehe. Die Reichsregierung, wenn auch diese rechtliche Auffassung nicht theilend, sieht demgemäß Verhandlungen über eine neue Ordnung der Beziehungen von Staat und Kirche in Elsaß-Lothringen entgegen.“ Der Papst kündigt das Concordat nur, weil er sich stark genug meint, kraft dieser Kündigung dem Staate, und zwar zu seinen Gunsten, alle die Rechte sofort entziehen zu können, welche demselben vor nunmehr 71 Jahren von Seiten der Curie in Betreff der kirchlichen Angelegenheiten eingeräumt wurden. Freilich die französische Regierung, wie sie jetzt ist, wird wenig dagegen einzuwenden haben. Denn sie meint, daß sie durch solche Nachgiebigkeit für ihre innere Politik an der ultramontanen Partei innerhalb der französischen Grenzen und für ihre später zu realisirenden Rache- und Wiedereroberungsgedanken auch von den Ultramontanen in Elsaß-Lothringen und wohl gar in manchen anderen Gegenden Deutschlands eine höchst werthvolle Stütze gewinnen werde. Wenn aber der Papst und seine Jesuiten glauben, daß sie durch dies dreiste Auftreten auch der Regierung des deutschen Reichs und den deutschen Regierungen überhaupt oder auch wohl dem deutschen Volke selbst imponiren werden, so befinden sie sich in einem schweren Irrthum. Schon die offiziöse Note der „Spener'schen Zeitung“ giebt deutlich genug zu erkennen, daß die Reichsregierung sich gar nicht bemühen wird, den päpstlichen Stuhl bei jenem, nach formellen Rechtsgrundsätzen freilich immer noch verbindlichen, Staatsvertrage festzuhalten. Im Gegentheil, es kann ihr nur wünschenswerth erscheinen, daß der Papst selbst es ist, der ein vertragsmäßiges Verhältniß aufhebt, durch welches ihm immer noch die Befugniß zusteht, auch wider Wunsch und Willen, ja gegen die religiösen Grundsätze der nichtultramontanen Katholiken sich in Verhältnisse einzumischen, welche ihrer Natur nach von den katholischen Gemeinden selbst festzustellen sind, oder über welche diese Gemeinden lediglich mit den staatlichen Organen zu verhandeln haben. Die Reichsregierung wird daher auch mit vollständigem Gleichmuthe es der römischen Kurie überlassen, ob sie „Verhandlungen über eine neue Ordnung der Beziehungen von Staat und Kirche in Elsaß-Lothringen“ begehren wird oder nicht. Wir haben sogar einigen Grund, zu erwarten, daß die Reichsregierung solche Verhandlungen, sollten sie angeknüpft werden, doch schließlich durch die allein sachgemäße Erklärung beendigen wird, daß in die Beziehungen zwischen dem Staate und den innerhalb seines Gebietes bestehenden Religionsgesellschaften keine fremde, weder weltliche noch geistliche, Macht sich zu mischen hat. Denn es sind dieselben in der That eine rein innere Staatsangelegenheit, über welche einzig und allein durch die verfassungsmäßigen Organe des Staates selbst entschieden werden kann und darf. Nach demselben Grundsatze, wir dürfen es voraussetzen, wird auch die preußische Regierung in Sachen der in Preußen bestehenden Religionsgesellschaften verfahren. Allerdings werden ein deutscher und ein jeder Staat, die ihre Verfassung und ihre Gesetze auf dem Grunde wahrer und zwar wahrhaft christlicher, Freiheit errichten und ausbauen wollen, genau das Gegentheil von dem thun, was sie thun würden, wenn sie diejenige Intoleranz, welche Encyclica, Syllabus und vatikanische Beschlüsse den katholischen Staaten zur Befolgung vorschreiben, auch ihrer Seits üben wollten. Sie werden vielmehr jeder Religionsgesellschaft, auch einer ultramontanen, die vollkommene Freiheit der Lehre und des Cultus gestatten, so weit in ihnen nicht eine directe Aufforderung oder Anreizung zu gesetzwidrigen oder unsittlichen Handlungen liegt. Sie werden ferner auch den Ultramontanen nicht verbieten, mit dem Papste zu verkehren und seinen Anordnungen zu gehorchen, so weit sie irgend wollen, vorausgesetzt, daß dieser Gehorsam nicht zugleich einen Ungehorsam gegen die Staats- oder Sittengesetze in sich schließt.

BAC. Berlin, 8. Febr. Ein gestern von der „Kreuzzeitung“ veröffentlichter Artikel läßt sich über die Stellung des Herrenhauses vernehmen. Der Verfasser des Artikels knüpft an die Hoffnung an, welche der Liberalismus gegen das Herrenhaus hege und meint, er könne sich wohl denken, daß der Liberalismus siegestrunken in die Zukunft sehe, nachdem ihm so Manches gelungen sei, was noch vor Kurzem in dem Königlichen Preußen unmöglich erschien und auch war. Er zweifelt ferner auch nicht daran, daß dem Liberalismus die Zeit kommen könne, wo er versuchen werde, das preußische Herrenhaus fallen zu machen. Diese bange Vorahnung hält den Verfasser indessen nicht ab, das Herrenhaus aufzufordern, daß es, soviel an ihm sei, das conservative Panier hoch halte und einen deutlichen Posaunenton in das Land erschallen lasse, daß es sich nicht dazu verstehe, Concessionen zu machen und insonderheit jetzt bei den einschneidenden Fragen über Kirche, Schule u. s. w. Recht und Gerechtigkeit wahre. Die Vorgänge in den letzten Sitzungen des Herrenhauses haben übrigens den Beweis geliefert, daß es derartiger demagogischer Aufreizungen gar nicht erst bedarf, um die dort den Ton angebende „kleine Partei“ zum Widerstande gegen jeden Fortschritt der Gesetzgebung zu bestimmen; es soll also wohl nur an „die Treuen im Lande“ eine Belehrung darüber ergehen, daß das Herrenhaus, wo „preußisches Rechtsgefühl, deutsche Wissenschaft und Gründlichkeit, staatsmännische Bildung, wahrhaft edler Anstand und nobler Takt sich noch eine Stätte bewahrt haben“, in der besten Arbeit sei, „um die Grundlagen des königlichen Preußens zu conserviren.“ Wenn in unseren Altconservativen vom Schlage der „Kreuzzeitung“ nur noch ein Funken von Verstand glimmt, so müssen sie begreifen, daß das Herrenhaus in dem Kampfe, welcher von seiner Majorität jetzt heraufbeschworen wird, ebenso unterliegen wird wie alle Parteien, welche bisher dem siegreichen Reichsgedanken sich entgegenzustemmen unternommen haben; einige 20 „kleine Herren“ — denn um ein Mehreres handelt es sich nicht — werden im preußischen Herrenhause wohl schwerlich vollbringen, was der um so viel mächtigeren ultramontanen Partei in den bayerischen Kammern mißlungen ist. Wenn sich die Tendenz der Abstimmungsmajoritäten im Herrenhause fortdauernd dem Fortschritt der preußischen Gesetzgebung, der durch die leitende Stellung Preußens im Reiche zu einer Lebensbedingung für beide geworden ist, feindselig erweisen sollte, so wird allerdings auf Mittel und Wege gedacht werden müssen, wie diesem öffentlichen Aergerniß ein Ende zu machen ist, und dessen mögen die „Herren“ sich versichert halten, es werden diese Mittel und Wege sich finden. Nicht von dem Liberalismus ist dieser Conflict heraufbeschworen worden, sondern von dem kleinen Herrenthum, welches seinen Ingrimm nicht bergen kann, daß die preußische Staatsregierung in die Bahnen des Fortschritts einlenkt. Der Regierung gegenüber — denn alle die einschneidenden Fragen, in welchen das Herrenhaus aufgefordert wird, Zeugniß für den conservativen Geist abzulegen, sind durch Vorlagen der Regierung, nicht etwa durch Anträge der liberalen Parteien angeregt worden — der Regierung gegenüber soll das Herrenhaus eintreten für die conservativen Grundlagen des „Königlichen Preußens!“ Es wird der Gegensatz, in welchem hier das „Königliche Preußen“ zu „Kaiser und Reich“ gebracht wird, in seiner Bedeutung überall wohl erfaßt werden; nur glauben wir, wird an der Stelle, wohin man mit dieser Loyalitätsphrase zielt, die Auffassung vorwalten, daß das „Königliche Preußen“ auch ohne die hohe Protection des kleinen Herrenthums die ihm von der Geschichte übertragene Mission zu erfüllen vermag und daß es im deutschen Reiche eine Stellung einnimmt, welche zu befestigen werthvoller ist als die „Grundlagen zu conserviren“, für die das Herrenhaus einzutreten aufgefordert wird.

— Es circulirt unter den Einwohnern der Insel Rügen eine Petition, in welcher dem Kaiser die Bitte vorgetragen wird, wegen Herstellung der so nothwendigen festen Verbindung zwischen der Insel und dem Festlande Anordnungen treffen zu wollen. In dieser Bittschrift wird namentlich der strategisch wichtige und in dem letzten Kriege besonders hervorgetretene Umstand hervorgehoben, daß die Insel bei einem Kriege möglicherweise von dem Festlande abgeschnitten und in eine völlig schutzlose Lage versetzt werden könne. Sodann wird auch noch auf die der Landwirthschaft Rügens durch die häufige Unterbrechung des Verkehrs zwischen Rügen und dem Festlande entstehenden Nachtheile hingewiesen.

Frankreich.

Paris, 6. Febr. Es ist bereits des Conflictes erwähnt, welcher zwischen General Suzanne und der Commission entstanden ist, welche die vorjährigen Kriegslieferungen zu prüfen hat. Der General hat der Commission einen Brief voll ungenirter Grobheiten geschrieben. Die Commission hatte den General, dem die Verantwortung für jene Lieferungen oblag, vernommen und seine Aussagen stenographiren lassen. Heute bestreitet er die Genauigkeit dieser Protokolle und erklärt, er wolle mit den Leuten nichts mehr zu thun haben. Die Commission beschwert sich bei Grevy, dieser bei Thiers und letzterer will nun die Commission selbst besuchen, um ihr Sanftmuth zu predigen. Trotz der kräftigen Lehren, die sie bekommen haben, regt sich in den Generälen doch gewaltig wieder der alte Hochmuth. Bazaine, mit dessen Sache es so schlecht steht, daß man von einer Ausstoßung aus dem Heere, wenn nicht Schlimmerem spricht, will deßungeachtet Gambetta verklagen, der zur Zeit seiner Dictatur ihm einmal in einer Proclamation Unrecht gethan habe. Der General soll sich übrigens, was nicht besonders klug von ihm wäre, vor der Commission auf eine Aeußerung des Königs von Preußen berufen haben, welche in dem demnächst erscheinenden Bande von Jules Favres Werke erzählt sei. Der König habe danach seinen Unwillen geäußert über das Geschrei von „Verrath“ und besonders in Bezug auf Bazaine, der „der einzige General gewesen, welcher seine Schuldigkeit gethan.“

— Die Abgeordneten der östlichen Departements (Ardennen, Marne, Obere Marne, Meurthe und Mosel, Maas, obere Saone, Vogesen und Belfort) haben in einer gestern abgehaltenen Berathung beschlossen, für die Nationalsubscription den von dem Comité von Nancy vorgeschlagenen Modus bedingter Zeichnungen zu empfehlen, die nicht eher verbindlich sein sollen, als bis mindestens 500 Millionen aufgebracht wären. Für die Nationalsubscription hat Cham (der bekannte Karrikaturist) einen neuen recht aussichtsvollen Vorschlag gemacht: „Eine Steuer auf alle Damen unter 40 Jahren: Nur Selbsteinschätzung!“

— In Charleville hat der deutsche Commandant mit scharfen Maßregeln gedroht, falls nicht die Kinder ihr Lärmen auf der Straße und ihr Schießen aus Blasröhren unterlassen würden. So wenigstens behauptet der Maire der Stadt in einer dieserhalb erlassenen Verwarnung.

— Der „Temps“ bringt folgende Depesche: „Bastia, 5. Febr. Heute große bonapartistische Promenade durch die Stadt. Gavini und Casabianca, denen ein Zug Getreuer folgte, gingen von Haus zu Haus, um Stimmen für Rouher zu sammeln. Der Graf Welles de la Valette, Schwiegersohn des Ex-Vicekaisers, repräsentirte ihn hier persönlich. Die Republikaner bestehen darauf, jede Fusion mit dem Grafen Pozzo die Borgo zurückzuweisen.“

Rußland.

Wilna, 2. Febr. Wie es scheint, ist man, wenn auch etwas spät, doch endlich zu der Ueberzeugung gelangt, daß nur durch vollständiges Aufgeben des Murawjeff'schen Russificirungssystems den Uebelständen abgeholfen werden könne, die seit dem Jahre 1862 in unserer Provinz herrschen und das Land bis zur allgemeinen Verarmung ruinirt haben. Das Generalgouvernement ist von St. Petersburg aus aufgefordert worden, binnen 2 Monaten sich gutachtlich zu äußern, durch welche Mittel der gänzlich darniederliegende Landbau gehoben, und die Creditlosigkeit beseitigt werden könne. Die Berathungen zur Entwerfung des erforderten Promemoria haben bereits begonnen. — Für Fremde dürfte die Erleichterung von Werth sein, daß die Pässe bei einem Aufenthalt bis zu 3 Tagen jetzt von den Bezirksbehörden revidirt werden können, die unangenehmen Weitläufigkeiten also wegfallen, die bisher mit dem Visiren der Pässe selbst beim Aufenthalt von nur 24 Stunden verbunden waren. (Schl. Z.)

Spanien.

Wir haben schon öfter des Treibens der spanischen Voluntarios (Freiwillige) auf Cuba erwähnt, in deren Händen sich factisch das Gouvernement der Insel befindet, da der Gouverneur nur thun darf, was die „Freiwilligen“ ihm erlauben. Was jedoch amerikanische Blätter über die Zustände auf Cuba melden, übertrifft die schlimmsten Vorstellungen. So berichtet eine Persönlichkeit, welche sich seit zwei Jahren innerhalb der Linien der Insurgenten auf Cuba befindet, dem Newyorker „Tribune“ über das grauenhafte Wüthen der spanischen Soldateska folgende Einzelheiten: „Obichon wir gewohnt sind, von barbarischen Grausamkeiten in Cuba zu hören, erfüllt uns dieses Bild der Schlächtereien von Weibern, Kindern und hilflosen Kranken mit grenzenlosem Abscheu. Wilde haben sich nie größerer Grausamkeiten schuldig gemacht, als diese Freiwilligen auf jener unglücklichen Insel. Männer wurden vor den Augen ihrer Frauen und Kinder mit Bajonetten erstochen und zu Tode gehackt. Gefangene wurden hingeschlachtet, um die Mühe des Transportes zu ersparen. An einem Orte wurden sieben Frauen und fünf Kinder enthauptet. An einem andern wurde eine Frau nebst ihrem neugeborenen Kinde in Stücke gehauen. Vier Männer, welche am Aufstande keinen Theil genommen hatten, wurden mit Dornenkronen auf den Häuptern gekreuzigt. Ein junger Mann, der die Auszehrung hatte und schon dem Tode nahe war, wurde in einem Stuhle aus dem Hause getragen und erschossen; die Kugel drang seiner Mutter noch in den Unterleib. Er war der letzte von fünf Brüdern, welche alle von den Freiwilligen ermordet worden waren. Zwei Damen und vier Kinder wurden in Stücke gehauen, und ein fünftes Kind von zwei Jahren wurde lebendig in die Flammen des brennenden Hauses geworfen. Eine junge Dame, welche man im Verdacht hatte, den Insurgenten Briefe überbracht zu haben, wurde erst durchsucht und mußte alsdann vor dem Gouverneur von Puerto Principe und einer Anzahl seiner Offiziere im Hemde Revue passiren.“ Wenn man diese Thatsachen ließ, so glaubt man sich in die Zeiten der Conquistadores versetzt; man glaubt die Schandthaten eines Pizarro und Consorten zu lesen. Aber nein, all dieses ist im vorigen Jahre, ja sogar in diesem Jahre geschehen.

Amerika.

New-York, 6. Febr. Die Mehrzahl der bedeutenderen amerikanischen Blätter ist darin einig, daß die Entscheidung der Alabamafrage lediglich bei dem Genfer Schiedsgericht liege. Der „Tribune“ sagt: Der Ton der englischen Presse ist wenig gerechtfertigt; die Angelegenheit wird durch das Schiedsgericht, aber nicht durch die beiden Regierungen und noch weniger durch die Journale der beiden Länder entschieden werden. Wenn die Volksschreier zum Rücktritte vom Vertrage nöthigen sollten, werden es nicht die Vereinigten Staaten sein, die am meisten verlieren werden. Der „Herald“ nimmt den Mund etwas sehr voll und erklärt, daß jeder Versuch, sich der Entscheidung des erwählten Tribunals zu entziehen, zu einem bedauernswerthen Kriege (!) führen müsse. Die Zahlung der vom Schiedsgerichte anerkannten Entschädigungen müsse entweder in Frieden erfolgen oder werde mit Bajonetten gefordert werden. „World“ allein erklärt, daß die amerikanische Denkschrift wohl nur ein auf die Präsidentenwahl bezügliches Wahlmanöver sei, da die amerikanische Interpretation der indirecten Schäden bei der Redaction des Vertrages weder ausgesprochen sei, noch auch nur hätte vermuthet werden können.

Danzig, den 10. Februar.

* Nach einem aus Warschau hier eingegangenen Telegramm war dort der Wasserstand der Weichsel am 8. Febr. 7 Fuß 10 Zoll.

* In der gestern Nachmittags 5 Uhr in dem Stadtverordnetensaale stattgefundenen Comitésitzung des Armen-Unterstützungsvereins sind 580 Gesuche eingegangen, von denen 30 abgelehnt und 550 genehmigt sind. Zur Austheilung in den nächsten 4 Wochen gelangen 2268 Brode, 1256 Port. Kaffee, 1124 Port. Mehl, 7 Frauenkleider, 9 Frauenjacken, 13 Unterröcke, 8 Jacken, 16 Paar Hosen für Knaben, 43 Hemden, 27 Paar Schuhe, 14 Paar Holzpantoffeln, 17 Paar Strümpfe, 6 Bettbezüge, 1 Kissenbezug, 3 Bettlaken, 1 wollene Decke, 1 Fibel und 56 Quart Milch für Kinder. Die Beschaffungskosten dieser Unterstützungen belaufen sich auf 506 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf.

Meteorologische Depesche vom 9. Februar.

	Barom.	Temp. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Memel ...	337,7	+ 0,8	SW	schwach	bed., schwach Reg.
Königsberg	337,9	+ 0,2	SW	s. schw.	bedeckt.
Danzig ...	337,7	+ 1,7	SSW	schwach	bedeckt.
Cöslin ...	337,7	+ 0,8	S	schwach	trübe.
Stettin ...	338,9	+ 0,1	SW	schwach	wolkig.
Putbus ..	335,3	+ 2,5	NW	schwach	Nbl., gest. etw. Rg.
Berlin ...	337,4	+ 1,8	SW	schwach	ganz bedeckt.
Köln	336,1	+ 4,2	SO	mäßig	bedeckt.
Trier	331,4	+ 2,4	O	schwach	trübe, Nebel.
Flensburg	337,8	+ 3,9	N	schwach	Nebel.
Wiesbaden	334,9	+ 0,4	SO	schwach	bedeckt, Nebel.
Brüssel ...	337,8	+ 6,6	SSW	s. schw	schön.
Haparanda	337,7	— 3,6	SO	schwach	bedeckt.
Petersburg	336,2	— 3,8	SO	schwach	bedeckt, Nebel.
Riga	—	—	—	—	fehlt.
Moskau ..	333,1	—11,8	S	schwach	bewölkt.
Stockholm.	337,1	— 0,5	NW	schwach	bed., gest. Schnee.
Helder ...	338,3	+ 5,6	SSO	s. schw.	—

Die gestern Abend erfolgte Entbindung seiner Frau Elise, geb. Glaubitz, von einem gesunden Knaben zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an

Dalcke.

Dramburg, den 9. Februar 1872.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei der sub No. 19 mit der Firma **Carl H. Zimmermann** eingetragenen Gesellschaft vermerkt worden, daß die Gesellschaft durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst ist, und das Geschäft unter Ausschuß der Liquidation mit Activis und Passivis von dem Kaufmann Johann August Zimmermann unter der bisherigen Firma allein fortgeführt wird.

Gleichzeitig ist die Firma Carl H. Zimmermann hierselbst und als deren Inhaber der Kaufmann Johann August Zimmermann in unser Firmenregister unter No. 885 neu eingetragen worden.

Danzig, den 7. Februar 1872.

Kgl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium.

v. Grodded. (2103)

Bekanntmachung.

Die Schlick-Abfuhr von der
Danzig-Berent-Bütower
Danzig-Carthaus-Stolper } Chaussee
Danzig-Lauenburg-Stettiner

soll in Submission verdungen werden; die Offerten sind bis zu dem am

Montag, den 19. Februar 1872,

Vormittags 9 Uhr,

in meinem Bureau (Mottlauergasse 15) anstehenden Termin einzureichen. Die Submissionsbedingungen liegen bis dahin in meinem Bureau, sowie bei den betreffenden Chaussee-Aufsehern Schröder, Burchert, Rosnowski zur Einsicht aus.

Danzig, den 27. Januar 1872.

Der Bau-Inspector.

Nath.

Bekanntmachung.

Mehrere bisher nicht einziehbar gewesene Außenstände der **Lewin Baerwald**'schen Concursmasse sollen in dem

am 23. Februar d. J.,

Mittags 12 Uhr,

vor dem Unterzeichneten in unserem Sitzungssaale anberaumten Termine meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Lauenburg i. Pomm., den 2. Febr. 1872.

Königl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Der Commissar des Concurses.

Reclam.

Die

Masken-Garderobe

von

Hermann Volkmann,

Matzkauschegasse No. 2,

empfiehlt elegante und leichte Charakter-Anzüge, Dominos, Mönchskutten, Gesichtsmasken, Maskenbillets.

Damen, im Strohhutnähen geübt, finden in ihrer Behausung lohnende Beschäftigung durch

August Hoffmann,

Strohhutfabrik.

Lungenleiden und Husten.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff** in Berlin.

Aba, 16. November 1871. Ihr vortreffliches Malzextrakt hat mir gottlob von meinem Leiden geholfen. **J. Lörina.** — Wien (Wieden, Favoritenstraße No. 8). Ich litt bedenklich an der Lunge, was sich durch einen chronischen Husten manifestirte; man gab mich bereits auf, weil kein Mittel half. Da retteten mich Ihre Malz-Fabrikate: das Malzextrakt-Gesundheitsbier und die Brust-Malzbonbons. Ich bin durch Ihre Malzfabrikate zu vollständiger Genesung gelangt. **Karl Feldbacher,** Civil-Ingenieur, Associé und Repräsentant der Kunstgießerei 2c. 2c.

Verkaufsstelle bei **Alb. Neumann,** Danzig, Langenmarkt 38.

Biggen-Bohlen u. Schaldielen sind billig zu verkaufen Steindamm No. 29. (2110)

Aechten Probsteier

Saat-Hafer u. Saat-Gerste

zu billigsten Preisen frei ab Kiel oder frei ab Hamburg empfiehlt

P. H. Andresen, Hamburg.

Briefmuster stehen gratis zu Diensten.

Wold's Hôtel

Stettin,

Bollwerk 37,

empfiehlt sein sehr schön gelegenes Hotel allen Reisenden.

Ernst Rosalsky

(1981) (aus Danzig).

Elfb. Kern-Billardbälle

aller Größen, empfiehlt zu den billigsten Preisen die Billard-Ball-Fabrik von **A. Strube, Berlin, Wallstr. 23.** Auch färbt und dreht dieselben ab. Nach auswärts gegen Postnachnahme.

Ein fast neues Pianino

mit vorzüglicher Mechanik steht vortheilhaft zum Verkauf Heiligegeistgasse No. 55, 1 Tr. hoch, zu besehen zwischen 12 und 2 Uhr Mittags.

Einige alte Danziger Gold- und Silber-Münzen sind zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Dringende Bitte.

Mit Gott haben wir endlich den lange beabsichtigten Neubau unternommen. Das Lokal, in welchem wir seit elf Jahren unser Werk treiben, ist sehr mangelhaft; wir können höchstens 12 Kinder 24 Frauen verpflegen, Männer aber, wie viel auch gemeldet werden, müssen wir durchaus abweisen und als es im vergangenen Winter galt Krieger zu pflegen, konnten wir nur 20 Betten für sie aufstellen und auch das nur, indem einstweilen die Aufnahme der Frauen und Kinder aufs Aeußerste beschränkt wurde. So ist unsre Anstalt noch lange nicht das Diakonissen-Krankenhaus, welches Danzig braucht. Zunächst allen den **Evangelischen** in Stadt und Umgegend muß daran gelegen sein, bei uns eine immer offene Stätte zu haben, wo sie in Krankheit nicht bloß leibliche Pflege, sondern zugleich ihres Glaubens Trost und Gemeinschaft finden. Sodann dient unser Haus nicht den Evangelischen allein, es nimmt statutmäßig **Kranke jedes Glaubens** mit gleicher Liebe auf, soviel der Raum gestattet. Im Besondern ist noch Raum zu schaffen um den vielen **unbemittelten Kranken,** die nicht in das Armenrecht gehören, so wie den **bemittelten,** welchen in ihrer Wohnung die rechte Pflege abgeht, eine Zuflucht zu eröffnen und um auf erweitertem Arbeitsfelde mehr Schwestern ausbilden und die so häufigen Aufforderungen zu Dienst außer dem Hause besser befriedigen zu können. Von allen Seiten zum Bau gedrängt, haben wir ihn im Mai v. J. begonnen. Herr Regierungs-Baurath **Ehrhardt** hat den Plan nach den neuesten Grundsätzen der Wissenschaft gefertigt und leitet die Ausführung. Das Haus, auf 87 Kranke, 28 Schwestern und einiges Dienstpersonal berechnet, ist schon unter Dach und kann, wenn genug Mittel da sind, noch dieses Jahr fertig, bis Mitte k. J. ausgetrocknet beziehbar sein. Was nun die Mittel anbetrifft erwähnen wir zuerst, daß wir durch die außerordentliche Munifizenz eines Wohlthäters, der 21,000 Rℓ. geschenkt hat, und durch ein Vermächtniß von 1000 Rℓ., von welchen beiden Capitalien wir nur die Zinsen verausgaben dürfen, glücklich in den Stand gesetzt sind, wie bisher fortzuarbeiten, und alle sonstigen Mittel, die wir haben und noch empfangen, auf den Bau zu verwenden. Diesen eisernen Fonds außer Rechnung gestellt, hat die liebevolle Theilnahme des Publikums uns in der Reihe der Jahre unermüdlich so reich versorgt, daß wir nicht allein mehrere tausend Kranke verpflegen, ein nicht unbedeutendes Inventarium anschaffen und das neue Grundstück, auf dem wir jetzt bauen, mit 7500 Rℓ. baar bezahlen, sondern auch für den Bau 25,000 Rℓ. ansammeln konnten. **Nun ist der Bau nebst erster Einrichtung auf 50,000 Thlr. veranschlagt; also die eine Hälfte decken wir, die andere fehlt uns noch.** Ist der Bau vollendet, so gewährt das Grundstück volle Sicherheit für die 25,000 Rℓ. die wir brauchen; aber ein solches Darlehn findet sich schwer und die Zinsen würden auch sehr drücken. Nein, wir wenden uns vertrauensvoll an die **Wohlthätigkeit** des Publikums. Es hat bisher freigebig uns die Mittel dargereicht, mit welchen wir den Bau so weit gebracht haben, und wird nicht zugeben, daß er unvollendet bleibe oder auch nur eine Zeit lang stocke. Wer ein Herz zu unserer Sache hat, wolle uns bestens unterstützen jeder nach seinem Vermögen in seiner Weise. Es giebt vielerlei Weise unserer Anstalt wohl zu thun: größere und kleinere Gaben spenden, laufende Beiträge zeichnen, Sparbüchsen, wie wir sie ausgeben, im Zimmer oder Laden aufstellen, mittelst unsrer Sammelbücher oder sonst wie Sammlungen veranstalten, Gedenkbetten zu 50 Rℓ., Freibetten für Erwachsene mit 1600 Rℓ., für Kinder mit 1200 Rℓ. stiften, Vermächtnisse zuwenden, Darlehne zinsfrei oder für geringe Zinsen hergeben und was weiter die erfinderische Liebe sich ausdenken mag. Wir bitten dringend und herzlich uns beizustehn und ersuchen diejenigen, welche unserm Hause Gutes thun wollen, sich in der Anstalt oder bei einem der Unterzeichneten zu melden. Gott aber vergelte reichlich Allen, die uns helfen bei Seinem Werk.

Danzig, den 9. Februar 1872.

Der Vorstand des Diakonissen-Krankenhauses

Louise Blech. Emilie Conwentz geb. **Tiessen. Anna v. Diest** geb. **v. Thiele. Benigna Meyer. Mariane Nisbet** geb. **Böhm.**
Sanitätsrath Dr. **Abegg.** Superintendent **A. Blech.** Sanitätsrath Dr. **Glaser.**
Kaufmann **M. A. Hasse.** Superintendent **Hevelke.** Rentier **H. Penner.**
Rentier **F. Stobbe.** Kaufmann **J. N. Stoddart.** Rentier **C. D. Thiel.**

5% Berliner Nordbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Wir machen hiermit bekannt, daß auf die am 30. und 31. v. M. bei uns zur Subsription aufgelegten

Thlr. 2,000,000 5% Berliner Nordb.-Stamm-Prioritäts-Actien

„ 18,355,800 durch 11,569 Personen

gezeichnet worden sind.

Die **Repartition** ist in Folge dessen wie folgt festgesetzt.

Es erhalten die Zeichner

von	1200	bis	3000	Rℓ.	je drei Actien
„	3200	„	5000	„	„ vier „
„	5200	„	10,000	„	„ fünf „
„	10,200	„	152,000	„	„ sechs „

welche in unserem Büreau gegen Aushändigung der Zeichnungsscheine und Zahlung des Betrages zum Course von 79½ % zuzüglich 5 % Zinsen vom 1. Januar d. J. ab, in den Tagen

vom 15. bis 29. Februar d. J.,

Vormittags 10 bis 1 Uhr,

in Empfang genommen werden können.

Berlin, den 8. Februar 1872.

Berliner Bank.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß es uns in Folge der stattgefundenen **bedeutenden Ueberzeichnung** auf die bei uns am 30. und 31. v. Mts. zur Subscription aufgelegt gewesenen

Thlr. 2,000,000 5% Berliner Nordbahn-Stamm-Prioritäts-Actien

nicht möglich gewesen ist, aus dieser Summe **Zeichnungen von 200 bis 1000 Thlr.,** die von 8835 Personen angemeldet worden sind, mit befriedigen zu können.

Wir haben dagegen, um diese Anmeldungen wenigstens einigermaßen befriedigen zu können, mit den Betheiligten der Berliner Nordbahn ein **Abkommen** getroffen, welches es uns ermöglicht, aus dem ferneren weiteren **Stamm-Prioritäts-Actien-Bestand** auf alle Zeichnungen von 200 bis 1000 Rℓ. **je eine** 5% **Berliner Nordbahn-Stamm-Prioritäts-Actie de 200** Rℓ. **zu dem Subscriptions-Course von 79½ % nebst 5 % Zinsen vom 1. Januar d. J. anbieten zu können.**

Die **Entscheidung** hierüber hat Seitens der Interessenten, welche davon noch besonders benachrichtigt werden, in den Tagen

vom 10. bis 20. d. Mts., und

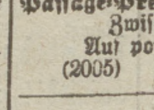
die Abnahme der Stücke ebenfalls in der Zeit

vom 15. bis 29. d. Mts.

bei den betreffenden Zeichnungsstellen zu erfolgen.

Berlin, den 8. Februar 1872.

Berliner Bank.



Bremer Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Nach **New-York** wird bestimmt am **13. März** von **Bremen** expedirt:

Schraubendampfer **Smidt,** Capt. **A. Dannemann.** I. Classe.

Passage-Preise einschließlich Beköstigung: I. Cajüte Crt. Rℓ. **90,** II. Cajüte Crt. Rℓ. **50,** Zwischendeck Crt. Rℓ. **45** für die erwachsene Person, Kinder die Hälfte.

Auf portofreie Anfragen ertheilen nähere Auskunft

(2005) **Siedenburg, Wendt & Co.** in **Bremen.**

Herings-Auction.

Dienstag, den 13. dieses Mts., Vorm. 10 Uhr,

auf dem Heringshofe der Herren **F. Boehm & Co.** über eine Partie

Ihlen, Tornbellies, Christiania-Heringe und Breitlinge.

(2105) **Mellien. Joel.**

Bekanntmachung.

Die Reminiscere-Messe 1872 zu Frankfurt a. O.

beginnt gleichzeitig mit dem Budenbau am Einläutetage, den 26. Februar cr.

Frankfurt a. O., 1. Februar 1872.

Der Magistrat.

Die Wichse-Fabrikation

von

Gustav Henning,

Altst. Graben No. 108,

empfiehlt ihre anerkannt als die vorzüglichste Glanzwichse für Wiederverkäufer à Ctr. 5 Rℓ. Versendung nach auswärts in 1/1 und 1/2 Ankergebinden.

Specialarzt Dr. Meyer in **Berlin.** Leipzigerstr. 91 heilt **Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten** selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Auswärts brieflich.

Die den C. F. Steckel'schen Erben gehörige, hierselbst belegene

Eisengießerei und Maschinenfabrik,

deren Betrieb hauptsächlich landwirthschaftliche Maschinen umfaßt,

soll

zum Zwecke der Erbauseinandersetzung

verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt der unterzeichnete Testaments-Vollstrecker.

Elbing, im Februar 1872.

A. Steckel,

(2089) Gerichts-Assessor.

Zweite

Zuchtvieh-Auction

zu Dominium Lautensee b. Christburg in Westpreußen,

Bahnhof Altfelde an der Ostbahn,

am 24. Februar cr.,

von 11 Uhr Vormittags an.

Zum Verkauf kommen: 5 Stärken, 17 Kuhkälber, 1 Bulle und 15 Bullkälber Amsterdamer Race und Kreuzungen von Amsterdamer und Ostfriesen.

Lautensee, den 7. Februar 1872.

von Flottwell,

(2014) Rittergutsbesitzer.

Ein vollständiges Danziger Zeitungs-Exemplar vom Jahre 1871 wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition d. Ztg.

Ein Zeitungs-Exemplar der Danziger Ztg vom 15. Juni 1870 bis Ende Mai 1871 wird verlangt. Näh. in der Exped. d. Ztg.

Ueber verkäufliche Besitzungen jeder Größe giebt Auskunft, so wie Anschläge nimmt entgegen

C. L. Ittrich

Danzig, Comtoir Poggenpfuhl 78.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 14. Februar cr. vor 9 Uhr Morgens ab, bin ich gesonnen mein lebendes und todtes Inventarium, bestehend aus 12 Pferden, darunter 2 junge Hengste, 12 Stück Rindvieh, wovon 9 Milchkühe, 2 Bullen, 1 Stärke, 3 Schafe, 4 Schweine, mehrere Pfauen, 1 Schwan, sowie Wagen Schlitten, Pferdegeschirr, Ackergeräth, 2 große und 2 kleine Kähne, 1 Ringelwalze u. dgl. mehr an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung zu verkaufen.

Orloff, den 29. Januar 1872.

David Froese.

Sehr vortheilhafter Gutskauf.

Ein Gut in Preußen, 1200 Morgen Gerstenboden, mit guten Flußwiesen und prachtvollen massiven herrschaftlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Inventar: **60 Milchkühe, 40 Stück Jungvieh, 10 Stück Mastvieh, 19 Pferde,** soll für circa 50,000 Rℓ. bei 25 bis 20 Mille Anzahlung verkauft werden. **Das Gut ist schuldenfrei,** der Kaufgelderrest bleibt auf Wunsch des Käufers **auf viele Jahre unkündbar** stehen. Näheres erfahren Käufer durch **Th. Kleemann in Danzig,** Brodbänkeng. 34.

Eine Wassermühle mit 2 Gängen, wobei Mehlhandel u. Bäckerei betrieben wird und 60 Morgen gutes Land gehört, soll schleunigst für ca. 10,000 Rℓ. bei 3 bis 2 Mille Anz. verkauft werden. Näheres durch **Th. Kleemann in Danzig,** Brodbänkengasse 34.

Ein Ziegelei-Grundstück in Bromberg,

unmittelbar an der Königl. Ostbahn, der im Bau begriffenen Oberschlesischen Eisenbahn und an der schiffbaren Brahe gelegen, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Exped d. Ztg. unter 2047.

Durch Todesfall ist schleunigst zu verkaufen ein an der Chaussee und Eisenbahn hübsch gelegenes Gütchen von 3 Hufen culm, mit gut bestellten Rübsen- und Wintersaaten, großem Wiesenverhältniß, vollständigem todten und lebenden Inventarium, nebst Maschinen, mit einer Anzahlung von 5- bis 3000 Rℓ. Alles Nähere bei **Wille** in **Güldenboden.**

Meinen ca. 1½ Morgen großen Obst- u. Gemüsegarten, in dem früher die Handelsgärtnerei mit gutem Erfolge betrieben, will ich auf längere Zeit unter vortheilhaften Bedingungen verpachten.

Pelplin. **E. Kempf,**

Apotheker.

Eine Leihbibliothek

ist zu verkaufen. Reflectanten erfahren die Adresse in der Exped. d. Ztg. (1866)

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einem Galanterie-, Kurz- und Eisenwaarengeschäfte beendete, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, gegenwärtig noch in Stellung ist, wünscht unter soliden Ansprüchen zum 1. April eine andere Stelle.

Adr. unter No. 2099 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Ein Torfstecher

der sich auf das Ausfindigmachen von förderungswürdigen Torflagern gründlich versteht und der nach deren Auffinden eine rationelle Förderung des Torfes einzuführen im Stande wäre, kann für das nächste Frühjahr Beschäftigung, 7 Meilen von **Warschau** entfernt, finden.

Adressen nebst Abschriften von glaubwürdigen Zeugnissen über Fachkenntniß sind franco einzusenden an die Herren **Haussmann & Krüger** in **Danzig,** wodann briefliche Unterhandlung über Bedingungen erfolgen wird. W. H. Nr. 369.

Ein zuverlässiger verheiratheter **Kutscher** findet zum 1. April d. J. eine Stelle in **Goschin** bei **Praust.**

Ein Destillateur,

dem gute Referenzen zur Seite stehen, sucht für hier oder auswärtig baldigst Engagement. Adr. unter 2102 in der Exped. d. Ztg.

Wir suchen für eine in Rothebude zu errichtende Privatschule sofort oder zu Ostern eine Persönlichkeit, welche befähigt ist, eine Anzahl Knaben, etwa 10 an der Zahl, bis zur Quarta eines Gymnasiums zu bringen. Gehalt mit freier Station 500 Rℓ., ohne dieselbe 600 Rℓ. pro Anno. Meldungen zu richten an den Gutsbesitzer **G. Schroedter,** Neumünsterberg. (2013)

Wir suchen einen Lehrling, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt.

Grossmann & Neisser.

Ein Agent in Bergen

sucht ein hiesiges Commissions-Haus zu vertreten, dem er Heringsconsignationen und Getreide-Ordres zuführen wird. Reflectanten belieben ihre Offerten gezeichnet „Agentur 2044" in der Expedition d. Ztg. einzureichen.

Eine elegante Wohnung von 5 Zimmern mit Zubehör, falls gewünscht auch mit Comtoir, ist zum 1. Juli c. zu vermiethen. Näheres Hundegasse 91 im Comtoir.

Thorner Credit-Gesellschaft

G. Prowe & Co.

Die Inhaber der Actien werden hiemit zur ordentlichen Generalversammlung zu

Montag, den 12. Februar, Abends 8 Uhr,

in den Saal des Herrn **Hildebrandt** ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Berichte über die Lage der Geschäfte unter Vorlegung der Bilance.
2) Wahl von 3 Mitgliedern des Aufsichtsraths.
3) Wahl von 3 Mitgliedern zur Prüfung und Decharge der Jahresrechnung.

Thorn, den 6. Februar 1872.

Der Aufsichtsrath.

Ernst Lambeck.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Dienstag, den 13. Febr. 1872.

Zum Besten unseres Landsmannes

Aug. Knauff in Chicago.

CONCERT

von der Capelle des 4. Ostpr. Gren.-Regts. No. 5 unter Leitung des Musikmeisters **Schmidt** und gefälliger Mitwirkung anderer musikalischer Kräfte.

Das Bier.

Vortrag des Unterzeichneten.

Erfindung, Poesie, ober- und untergähriges Bier, Sieg des Letzteren über das Erstere, sittlicher Einfluß desselben auf die Gesellschaft.

Alle Bierproducenten und Consumenten, die geehrten Mitglieder der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft, sowie meine werthen Collegen lade hierzu ergebenst ein.

Anf. 7½ Uhr. Entree nach Belieben.

Der ganze Ertrag ohne Abzug irgend welcher Kosten geht unserm Landsmann zu.

H. Eilert.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.